



Let me take you on a trip through Switzerland, between Zurich and Basel, by train and tramway. You will see images that thousands of people see every day. They read newspapers, listen to music, make phone calls, talk together... They know the images outside but they take them for granted. Based on these examples we can show the variety of our built and designed environment and show the range of SPACESPOT activities that make people aware of their living environment.







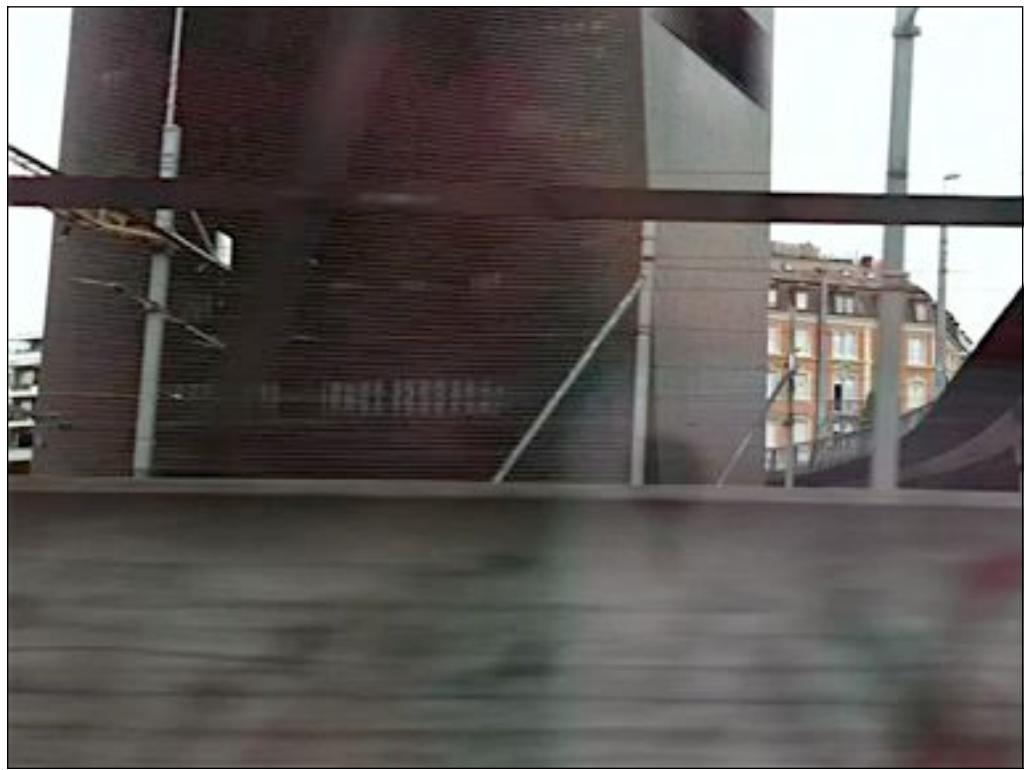






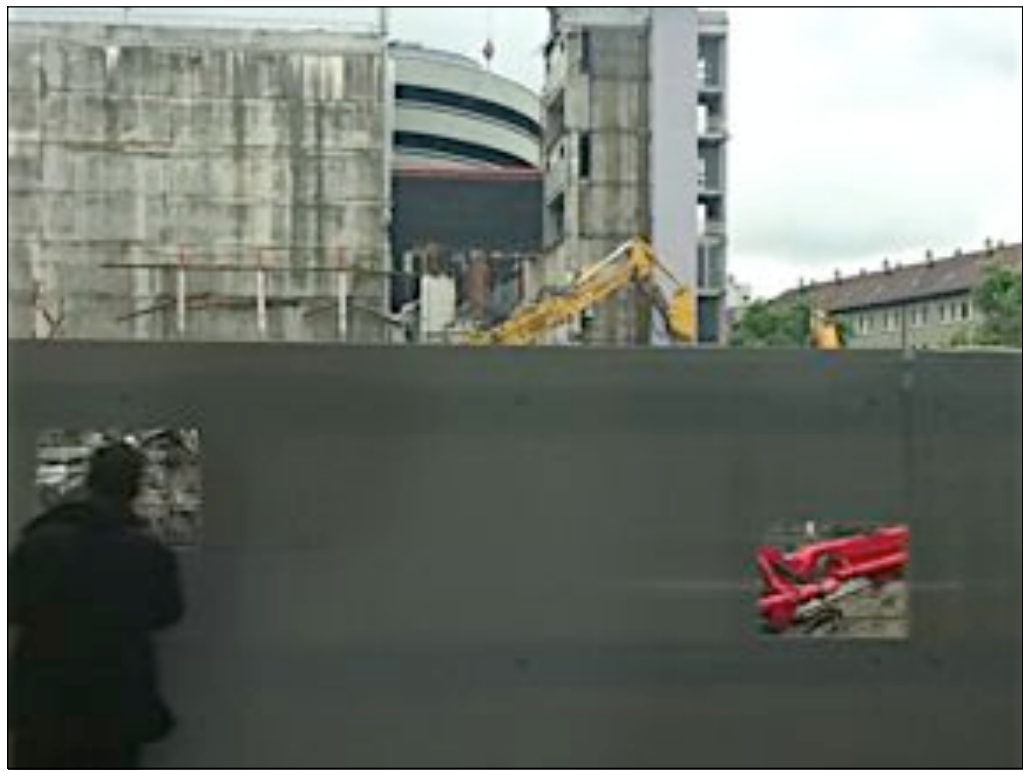














SPACESPOT

non-profit organisation

SPACESPOT

non-profit organisation

professional associations of
architects, civil engineers, landscape architects, artists

SPACESPOT

non-profit organisation

professional associations of
architects, civil engineers, landscape architects, artists

different language areas in Switzerland

SPACESPOT

non-profit organisation

professional associations of
architects, civil engineers, landscape architects, artists

different language areas in Switzerland

in development

SPACESPOT

non-profit organisation

professional associations of
architects, civil engineers, landscape architects, artists

different language areas in Switzerland

in development

www.spacespot.ch

Encouraging young people to look closely at their living environment.

Encouraging young people to look closely at their living environment.

Helping young people to discover how things are connected.

Encouraging young people to look closely at their living environment.

Helping young people to discover how things are connected.

Teaching young people to recognise that it is worth getting involved in the place where they live.



Somewhere between Basel and Zurich. Green, agricultural area, between...



... one small town...



...and another village...



We pass a rather densely populated area. Towns and villages sprawl over the landscape. How can we make young people aware of this phenomenon which does not always seem to be obvious?

In our teaching materials WohnRaum – Living space we try to make young people aware of the changes within our environment and of the correlation between local and global aspects. One of six booklets treats the theme: Home and urban sprawl

Baustein Bildnerisches Gestalten, 6 Lektionen

Heimat ist eine Ansichtssache | Collage



Lernziele

- » Das Aussehen des Ortsrandes zeichnen
- » Persönliche Heimat-Bilder herstellen
- » Allgemeine und persönliche Bilder zu einer Collage einbauen

1. Unterrichtsseinheit

Individuelle Heimatbilder zeichnen

Die Lernenden skizzieren auf einem Blatt Papier im Format A2 Kopf-Oben, die für sie persönlich Heimat bedeuten. An der Präsentationswand vergleicht die Klasse die inhaltlichen und zeichnerischen Ergebnisse. Die Lehrperson legt eine Klausurblätter auf eine Zeichnung und fragt, wie die Abbildung auf wesentliche Linien reduziert werden kann. Die Schülerinnen und Schüler kopieren. Bei eigenen Zeichnungen auf Klausurblättern, indem sie die wichtigsten Linien mit wasserfesten feinenstrichigen Buntstiften, fü empfindlich, mehrere Ansätze mit einem kurzen Farbbereich zu machen.

Material

- » im Klassenraum (Format A2) fest
- » Klebmittel (Klebstreifen, Leimband etc.)
- » Klebmittel wasserfest feinstreichtige Buntstifte
- » Papier

Hausaufgabe

Die Lernenden sollen über die Stadt ein Ansehen Foto, Skizzen und Collagen in die Schule.

2. Unterrichtsseinheit

Den Ortsrand zeichnerisch untersuchen

Die Klasse besetzt sich mit der Lehrperson zu einer gemeinsamen Ortsansicht, wo von Gruppen gebildet werden. Jede Gruppe erhält die Gruppen in einer bestimmten Himmelsrichtung ab. Innerhalb der Gruppen legen die Lernenden fest, was welche Ansicht zeichnen.



Beispiel

Einige Beispiele, die zeigen, wie viele eine lokale Szene, sondern, aber über Kopie, die wesentlichen Merkmale, klarer, praktischer

Beispiel

Die Beispiele zeigen, wie viele eine lokale und zentrale, die Klassenraum in Form A2, in der Elemente werden und wesentliche eine Darstellung, eine Seite

3. Unterrichtsseinheit

Die Collage anfertigen

Die Jugendlichen stellen aus ihren Skizzen, Präsentations- und offiziellen Ansichten eine Collage im Format A2 her. Sie kann durch weitere gestalterische Elemente ergänzt werden.

Material

- » Klebmittel (Klebstreifen im Format A2, Klebstift, Klebkleber, Spraykleber)



18 | **Bildpunkt 1** | 10. bis 12. Klasse (14 bis 16 J.)

© der Schönerer-Verlag | **Bildpunkt 1** | 18

An example: students aged 14 to 16 years old examine the edge of their hometown and illustrate it in drawings and pictures.



further on we see a nuclear electric power plant beside a farm...



and a vegetable garden beside an industrial area...



Inside the booklet which deals with the themes „Infrastructure and physical well-being“ we try to show that consumption of resources and environmental design have something to do with one another.

Baustein Mensch-Natur-Mitwelt, 4 Lektionen Wege unseres Wassers



Lernziele

- > Den alltäglichen Ablauf der Wasserkreisläufe kennen lernen
- > Den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen erlernen
- > Die alte Fotografie als Gestaltungsmittel einsetzen

1. Unterrichtseinheit

Wo kommt das Wasser her, wo geht es hin?
Die Lektion ruft den globalen Wasserkreislauf in Erinnerung: Vom Quellwasser, Seen und Quellen kommt das Trinkwasser, dorthin geht es auch wieder zurück. Zu zweit spüren die Lernenden den Luft im umhüllenden leuchtenden Regen des Wassers nach. Die eine Hälfte der Klasse beobachtet die Variation von der Quelle bis zum Mahlen, die andere den Weg vom Ablauf zurück in die Umwelt. Für diese Arbeit entstehen sich die Teams für eine ihrer beiden Vorlesungen und erörtern eine Arbeitsergebnis.

Die Klasse sammelt Ideen, wie Informationen über die Wege des Wassers beschafft werden können: Installationen des Hauses, Kanalisation und Wasserführungslinien der Gemeinde, Wassermessung, Abwasserreinigung, Gespräche mit Hauswart, Brunnenmeister, Bauamtsmitarbeiter und Sanitärplanungsbüros und Möglichkeiten, um die Wege des Wassers leichter festzulegen können.



Hinweisgeber
Der Bericht sollte klar und präzise sein und die Ergebnisse und Reflexionen zeigen.

18 | **WaldForum** | 2019 | www.waldforum.de

2. Unterrichtseinheit

Die Wegstrecken des Wassers darstellen:
Als Einzelarbeit soll ein Layout erstellt, das die die Darstellung des Wasserweges darstellt, einschließlich der Wege von den Wasserleitungen bis zum Abfluss. Das Wasser selbst ist in einem Behälter sichtbar. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen sich bewusst werden, dass es unter dem Bodenbelag ein eigenes System von Leitungen und Kanälen gibt, die uns das Leben erleichtern.



19 | www.waldforum.de | **WaldForum** | 2019

An example: tracing the paths of our water from the reservoir to the filter plant can change our perspective on the single-family home in the green countryside.



Continuing our way, near Basel, we see shipping containers standing about. They give us a perfect setting for an exercise concerning conversion and minimal housing.



In the booklet about land use the students analyse density of population in their own living quarters. They can also plan a housing complex in a predetermined density.

Baustein Technisches Gestalten, 4-6 Lektionen

Kleinstwohnungen aus Schiffcontainers



Lernziele

- > Überlegen zu dem Raumbedürfnissen anderer Menschen anzukönnen
- > Eine mögliche Gebäudeteil in Räume unterteilen
- > Mit einem Modellbaukasten Modell arbeiten

1. Unterrichtseinheit

Schiffcontainer-Modelle bauen

Die Lernenden fertigen einen Wohncontainer mit Tischnische und Einrichtungsgegenständen im Maßstab 1:33 an.



18 | [Baustein Technisches Gestalten](#) | 18

Material

Ein blaues und ein weißes Modellbaukasten-Set
gemäß auf Seite 11, Seite 12 und 13,
Seite 14 bis 15

Zweipersonen-Wohnungen entwerfen

In Partnerarbeit verteilen die Lernenden drei Container zu einer Wohnanlage für zwei Personen. Sie gestalten unterschiedliche Räume aus Wand-Ausschnitten, denen als Verbindungselemente Tische oder Türen mit Türen zugeklippt, sodass sie eine Wandfläche, Nischen und nur im geschlossenen Mittelteil eingesehen.

Die Lernenden gehen der Frage nach, wie sich das Zusammenbauen gestalten könnte. Bei Vorstellungen können Varianten - von vollständig getrennten Wohnheiten bis zur gemeinsamen Wohnung mit einem Schlafraum, einem Aufenthaltsraum und einem Bad, Einrichtungsgegenstände beliebig fest, damit sie entfernt oder verschoben werden können.



Modelle fotografieren

Die Lernenden fotografieren ihre fertig entwickelten Container-Wohnungen aus verschiedenen Perspektiven. Die Aufnahmen erfolgen aus gleicher Distanz und auf gleichem Hintergrund.

Material

Modellbaukasten-Set

2. Unterrichtseinheit

Container-Wohnblöcke bauen

In Gruppen oder im Plenum diskutieren die Klassen, wie mehrere Container-Wohnungen zu Blöcken zusammengehangt werden könnten. An einfachen Wohnungen sind dafür eventuell Verbindungen nötig. In nach Tischlegung und Kombination entstehen interessante Außenräume wie Terrassen, Höfe, gedeckte Eingänge, gemeinsame Plätze. Bei Bedarf baut die Klasse weitere Container.

19 | [Baustein Technisches Gestalten](#) | 19

In this exercise the students construct a living unit for two persons, consisting of two containers. Among other things, they realise that building creates outdoor spaces.



Along the railway we see many different kinds of surfaces and structures.



Oberflächen

Herstellen eigener Materialien

Inhalt: Auf Erkundungsgängen im Quartier machten sich Schülerinnen und Schüler auf die Suche nach unterschiedlichen Materialien von Oberflächen. Deren sinnliche Eigenschaften wurden anschließend in der Gruppe untersucht und besprochen. Ein Bastelworkshop zeigte die funktionale Seite einer Gehäusoberfläche und wie diese entsteht und bearbeitet wird.

Als nächster Schritt wurden die gesammelten Materialproben gegenseitig „Händeltests“ unterzogen, mit Werkzeugen bearbeitet und vielleicht sogar dabei zerstört, um tiefere Schichten unterhalb der Oberfläche erkunden zu können.

Als letzte Aufgabe galt es, eine eigene Oberfläche zu kreieren. Durch Hobeln, Schleifen, Polieren, Abgraben, Duplizieren, Überlagern usw. wurden herkömmlichen Materialien neue Eigenschaften entlockt.



Lernziele: Material- und Oberflächenqualitäten erkennen und verstehen, optisch, taktil, akustisch, klimatisch

Material: Werkzeuge zum Bohren, Schleifen, Schneiden, Kratzen, Schlagen, Klebstoff und Farbe, von den Kindern gesammelte Materialien

Zeitbedarf: 8 Lektionen



By creating different surfaces in different materials, the students recognise the variety of aesthetic, acoustic, climatic and tactile qualities.



There are many bridges in Switzerland. We had the opportunity to create teaching materials for the swiss television network. 13 short films in the television series „Building Switzerland“ show how architects, engineers and planners are striving to find new and different solutions.

Die Schweiz bauen
5. Ehre dem Stein: Viadukto Rhätische Bahn

11:53 Minuten



«Die Albulabahn ist für mich nicht ein einzelnes Bauwerk sondern ein zweifaches Erlebnis, die Fahrt von Chur nach St. Moritz»
Kennst du in deiner Umgebung eine Wegstrecke, die besonders schön ist? Dokumentiere sie mit Film oder Fotoapparat. Diese Dokumente können im Rahmen einer Ausstellung gezeigt werden.

«Steinerne Brücken halten eigentlich ewig, wenn man sie richtig unterhält, eben wenn das Wasser nicht eindringen kann»

«Steter Tropfen höhlt den Stein». Wasser kann grosse Schäden an Bauwerken verursachen. Wie wird das verhindert? Am Schulhaus wird untersucht, wie das Regenwasser geführt wird, damit es nirgends eindringen und Schäden verursachen kann. Dokumentiere die Erkenntnisse mit Fotos.

«Wie hat man solche Probleme, die man gerade selber am Lösen ist, vor hundert, vor zweihundert Jahren betrachtet?»

Im Plenum werden technische Selbstverständlichkeiten des Alltags gesammelt. Beispiele Telefon, Internet, Kühlschrank etc. Wie haben die Menschen vor hundert Jahren kommuniziert, sich informiert, Lebensmittel konserviert etc. In Gruppen wird je ein Thema untersucht und auf einen Plakat dargestellt.

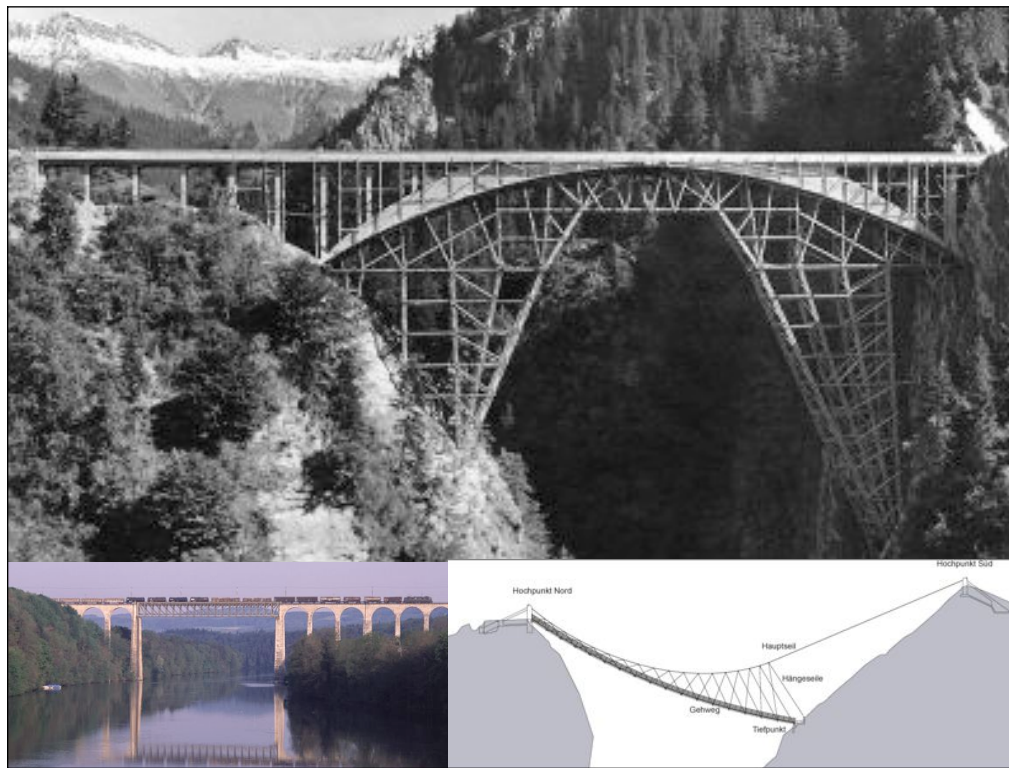
«Die Brücken sind aus dem Stein der Nachbarschaft gefügt und ein wunderbares Beispiel, wie ein Bauwerk mit seiner Umgebung eins sein kann.»

Bei uns kann man heute praktisch überall, mit praktisch jedem Material bauen. Recherchiere an einem selbst gewählten Bauwerk, welche Materialien verwendet wurden und woher diese stammen.

Zur Aufnahme im UNESCO Weltkulturerbe:
«Die Bedenken kamen vor allem daher, dass eine Eisenbahn je kein stilleschendes Kulturgut ist (...) sondern eben noch ihren Auftrag zu erfüllen hat und weiter modernisiert werden muss»

Was heisst UNESCO Weltkulturerbe? Was gehört in der Schweiz noch dazu? Stimmt es, dass diese Kulturdenkmäler «altbackend» sind?

Based on quotes from the film, we created little exercises.



Accompanying the film about the „Landwasserviadukt“ we show different types of bridges: arch bridges, beam bridges and suspension bridges.



Bühnenisches Gestalten, Kunst, Philosophie für Sek II
Die Schweiz bauen
6. Ehre dem Stein: Viadukte Rhôneche Bahn
11:53 Minuten



Material
Kopierpapier 80 g, A4
Mehrfach Boxton
Holzleisten für den Bau der Leonardbrücke (Baumarkt)

Zeitbedarf
2 bis 3 Lektionen

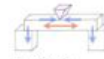
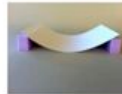
Vorgehen

Einleitend lernen die Schülerinnen die Leonard-Brücke kennen. In kleinen Gruppen probieren sie anhand der Skizze von Leonardo da Vinci das Konstruktionsprinzip dieser Brücke herauszufinden. Pro Gruppe sollten mindestens 13 Hölzchen angeboten werden können. Das Landwasserviadukt wurde aus dem Material gebaut, das am Ort vorhanden war: aus Stein. Das Material, das an der Schule in grossen Mengen vorhanden ist, ist Papier.

Zunächst wird erläutert, wie ein an sich instabiles Blatt Papier stabil gemacht werden kann: Wenn es umgefaltet von Auflager zu Auflager gespannt wird, hängt es durch. Wird es gefaltet, kann es sogar belastet werden.

Anhand der Bildstrecke werden die verschiedenen Konstruktionsprinzipien von Brücken sowie gebaute Beispiele dazu erläutert. Vier Balkenbrücken, vier Bogenbrücken und vier Hängebrücken. Mit Ausnahme der Golden Gate Brücke in San Francisco stehen alle Brücken in der Schweiz.

Es werden gleich viele Gruppen wie Brückentypen gebildet. Jede Gruppe überlegt sich, wie die jeweilige Konstruktion mit Papier gebaut werden kann.



Balkenbrücke



Hängebrücke



Bogenbrücke



Zugkraft

Druckkraft

Widerlager

Brückenkopf

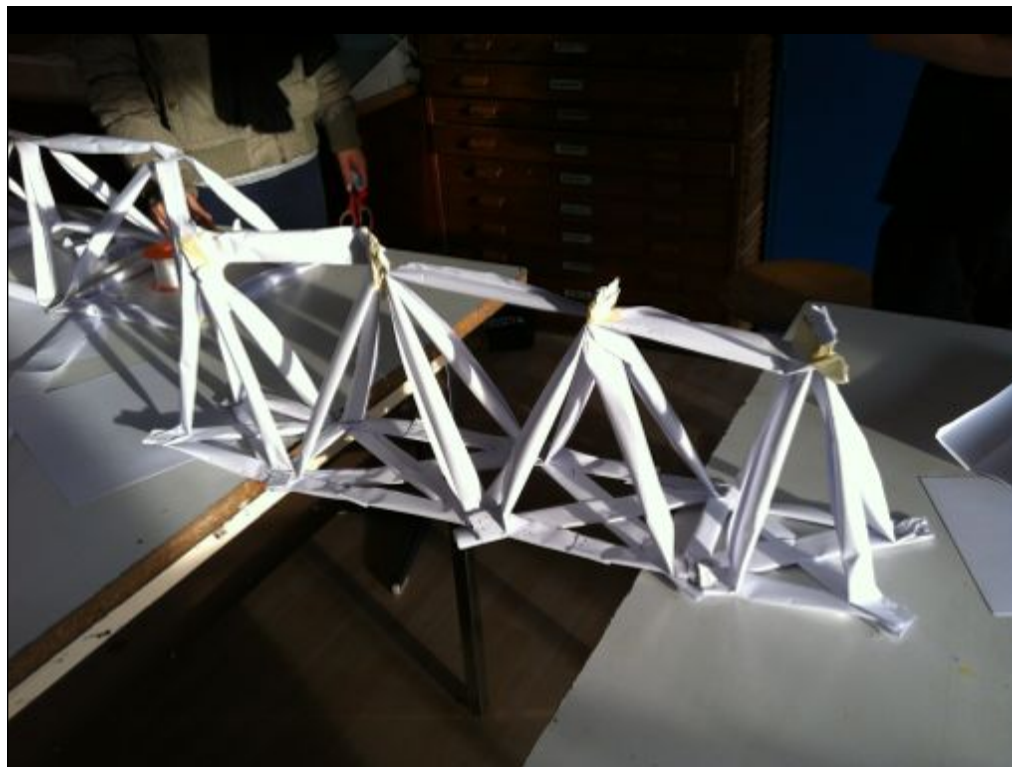
Brückentypen

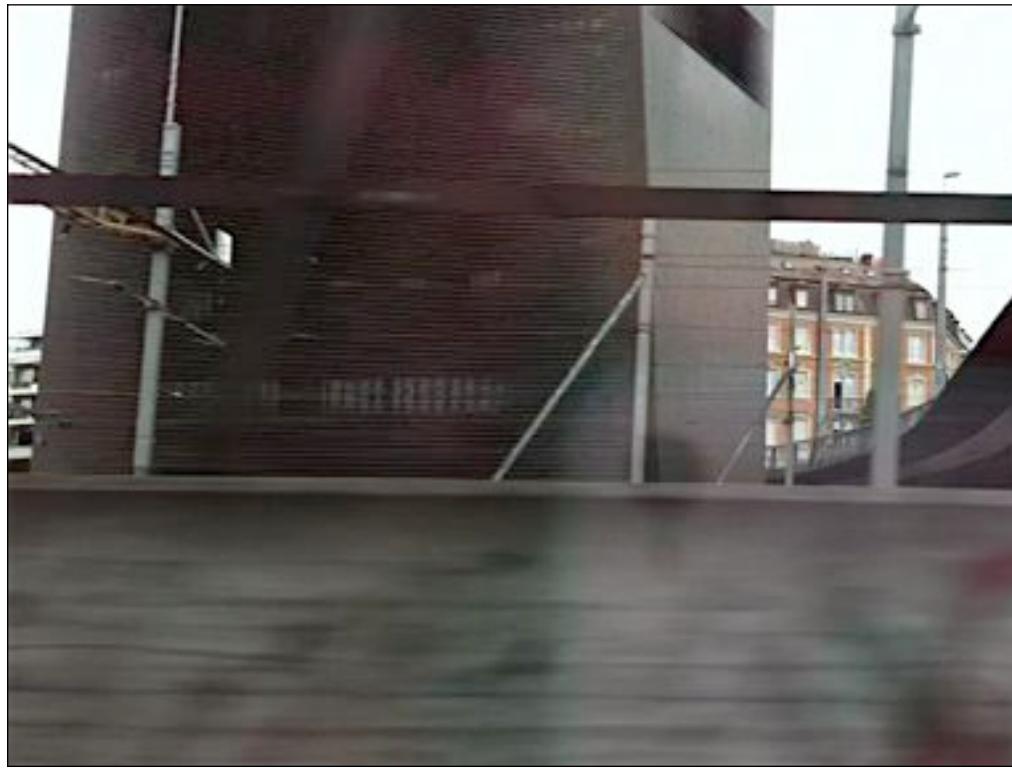
In der Einleitung haben wir gesehen, dass Papier durch Falten stabiler gemacht werden kann. Eine weitere Möglichkeit aus Papier Baumaterial für Brücken herzustellen, ist das Rollen. Wie das Bild zeigt, können so z.B. sehr stabile Säulen in verschiedenen Längen hergestellt werden.



Link: www.papierbruecke.de

After some theory the students build their own bridge out of paper.





Pulling into the Basel railway station we unconsciously pass several examples of high-quality architecture.





Villa Savoye, Poissy Le Corbusier (Charles Edouard Jeanneret)

1929 baute der Schweizer Architekt Le Corbusier die Villa Savoye, ein Ferienhaus in der kleinen Ortschaft Poissy, westlich von Paris. Das Haus ist eines der bedeutendsten Bauwerke der Welt. Le Corbusier schwärmte für die neuen Werke der Technik und nahm einige davon zum Vorbild für seine Architektur.

Für die Villa Savoye lies er sich von dem Ozeandampfer "Aquitania" inspirieren. Deshalb sieht die Fassade aus wie die Aufbauten dieses Schiffes. Die Villa Savoye hat alle Merkmale einer modernen Architektur, die Le Corbusier in seinen "Fünf Punkten" gefordert hatte:

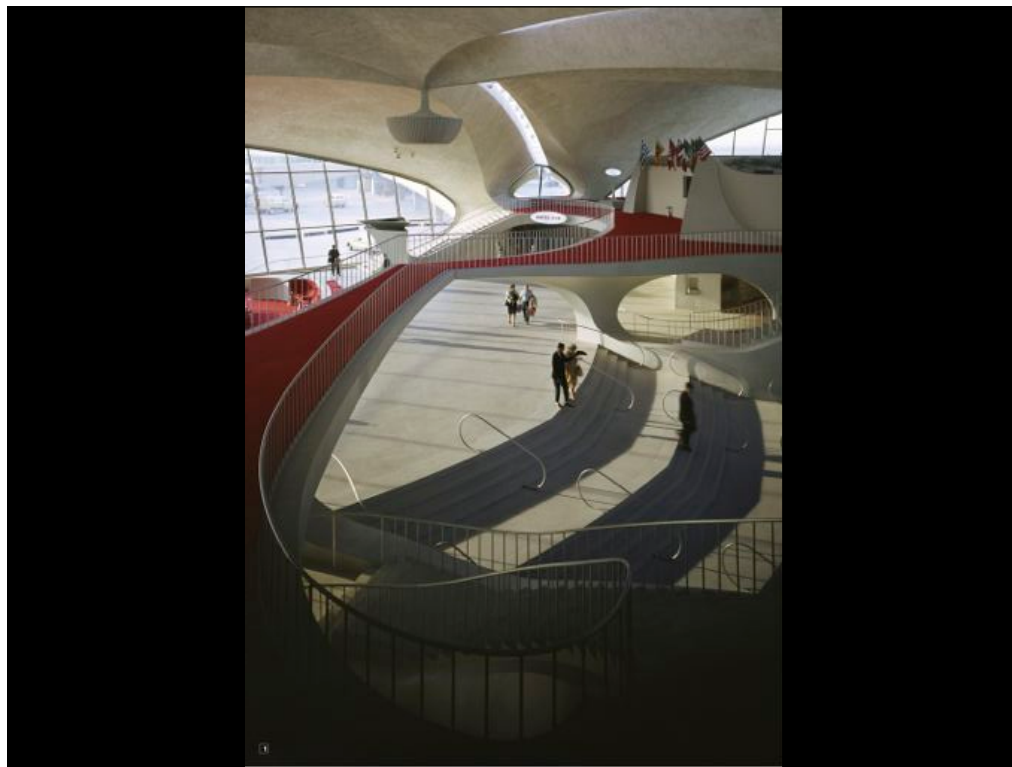
1. Der Bau muss auf Stützen stehen.
 2. Er muss ein Flachdach haben.
 3. Sein Grundriss muss ganz frei gestaltet sein.
 4. Die Fenster müssen wie Bänder über die ganze Breite der Fassade laufen.
 5. Die Fassade muss frei gestaltet sein.
- Außerdem war es dem Architekten wichtig, dass man beim Durchschreiten des Hauses verschiedene Ansichten sieht. Er nannte das den "architektonischen Spaziergang". In der Villa Savoye beginnt dieser Spaziergang bereits bei der Ankunft: In einer eleganten Kurve führt man mit dem Auto unter das Gebäude und betritt das Haus. Von dort führt der Weg durch alle Etagen und endet in einem von Mauern geschützten Dachgarten.



1 Außenansicht der Villa Savoye - 2 Die-
eindeutige "Raumform" - 3 Planen als
Schnitte der Villa Savoye - 4 Blick
auf den Dachgarten - 5 Treppenturm
1, 2 © H. J. 1997, P. 1997, P. 1997 / P. 1997
Kunstwerk 1, 2 © Michael W. P. 1997 / P. 1997
Helmholtz-Institut

Tipps und Links
www.fondationlecorbusier.fr
Le Corbusier, Pierre Jeanneret (Bauteil),
Haus, 1929
Foto von Jacques Brelle, Le Corbusier
(1962)
Foto von G. W. 1997, Die Villa Savoye
(1962)





36 TWA Terminal, New York
Eero Saarinen

Der Präsident der Fluggesellschaft TWA hatte gefordert, dass das neue Abfluggebäude den Geist des Fliegens darstellen sollte. Er wollte kein gewöhnliches Gebäude, sondern einen Ort der Bewegung und des Übergangs. Genau das schuf der aus Finnland stammende Architekt Eero Saarinen mit seinem Entwurf.

Saarinen hatte zwei Jahre Bildhauerei studiert, bevor er Architekt wurde. Den Entwurf für den TWA-Terminal entwickelte er dann auch vor allem mit Modellen und nicht mit Zeichnungen. Das einzigartige Werk ist denn auch eher eine große Skulptur als ein Gebäude (vgl. Karte Nr. 28).
Es gibt keine senkrechten und waagrechten Linien und Flächen. Alles ist geschwungen und scheint in einer Bewegung erstarrt. Die Dachflächen gehen ohne Übergang in die Wände und Stützen über, und diese bilden fließende Übergänge zu den Böden und Einbauten.

Vier ineinander geschobene Dachschalen überdecken eine Fläche von 12'000 m² und scheinen auf wenigen Stützpunkten zu schweben. Die ganze Konstruktion besteht aus Eisenbeton. Der Architekt nutzte dieses beliebig formbare Material so künstlerisch und frei wie sonst kaum ein anderer. Saarinen's Entwurf ist so schön wie die Filmbauten für den ersten James Bond Film, der fast gleichzeitig entstanden ist (vgl. Karte Nr. 45).



Bis 2001 wurde der TWA Terminal noch genutzt, seither steht er leer. Eero Saarinen starb ein Jahr vor der Fertigstellung, konnte sein Werk also nur noch als Rohbau. Aber es gefällt ihm so gut, dass er fand, es könnte auch so stehen bleiben, als schöne Ruine.

1 Innenansicht des Aufnahmegerätes : 2 Innenansicht : 3 Sitzzeile, die in einem Toren beginnt : 4 Innenansicht mit Treppenanlage
14 (ca. 1958) © Eric

Publikation
Förster, Günther, Eero Saarinen: 1953-1960 ein Schweizer Expatriat wird Architekt, Zürich, 2005.
Eric Steiner: The TWA Terminal After Film - Position Architecture/Photo, 2008.



Die Schweiz bauen

11. Das behelpte Haus: Atelier Bardir, Scharans GR

12:15 Minuten



Ausgehend von den Rosetten an der Fassade des Bardir-Hauses machen die Schülerinnen kleine Objekte aus Beton. Eine Seite wird plastisch so bearbeitet, dass eine Oberflächenstruktur entsteht. Ziel ist, dass alle mindestens eine rauere und eine weiche Seite herstellen. Es können natürlich beliebig weitere Effekte ausprobiert werden.

Material
Formen für die Schaltung: Kunststoffbehälter wie z.B. Kühlschrankboxen.
Ton: Zementmörtel aus dem Baumarkt, ein Sack ca. 40 kg.
Verschiedene Materialien wie Holzleisten, grober Stoff, Maschenstraht, Gläscherben, Glasmosaik, Blätter, Zweige usw.



Zeitbedarf
3 Lektionen für die Herstellung der Schaltungen. Je nach Zement mehrere Tage für das Abbinden. 1 Lektion für das Ausschalen.

Vorgehen
Jeder Schülerin macht mindestens zwei Schaltungen. In die Kunststoffbehälter wird jeweils ca. 1 Zentimeter Ton eingefüllt und angepresst. Diese Tonschicht kann entweder dreist strukturiert werden, oder es werden Materialien hineingepresst. In diesem Fall sorgt der Ton dafür, dass sich die Elemente nicht verschieben und kein Mörtel dazwischen laufen kann. Die Schülerinnen überlegen sich, wie die Oberfläche gestaltet werden kann, damit ihr Abguss nachher eine Struktur hat, die «rau» oder «glatt» wirkt.
Der Zementmörtel wird gemäss Anleitung auf der Verpackung mit Wasser angerührt und in die Formen gegossen. Die Zementmörtelschicht sollte ca. 3 bis 4 Zentimeter dick sein.
Sobald der Mörtel hart ist, kann vorsichtig ausgeschalt werden. Danach müssen die Objekte nochmals an der Luft weitertrocknen. Ton, Holz, Stoff und andere Materialien können so ganz ausnicken und sind dann leicht zu entfernen, ohne dass die noch feuchte Betonoberfläche verletzt wird.



Die Form wurde mit einer Plastikfolie ausgelegt und ausgegossen. Die Oberfläche ist glatt wie der Plastik. Die Falten ergeben eine plastische Wirkung.



Glasmosaiksteine wurden in den Ton gepresst, der Ton leicht angepresst. Es entstanden glatte und raue Flächen am gleichen Objekt.



Balsa-Holzleisten wurden unterschiedlich weit in den Ton gepresst. Die Oberfläche ist leicht rau, wie Schafpapier.



Ein Blatt wurde sorgfältig auf den Ton gelegt und angedrückt. Die Struktur ist gut sichtbar, das Blatt wurde nicht entfernt.



From the tramway in Basel we see different kinds of neighbourhoods.



7 to 9 year old pupils in Zurich observe their neighbourhoods

3. Doppelstunde

Inhalt Um den Kindern ihr Quartier aus einem anderen Blickwinkel zu zeigen, besuchen sie das Zürcher Stadtmodell. Dort suchen sie zunächst mit Hilfe der markierten Gebäude ihr Quartier, um dann die Wohnhaus- und die ihrer MitschülerInnen zu finden. Anschließend erstellen sie mit den Eindrücken der letzten beiden Doppelstunden eine neue Zeichnung ihres Stadtquartiers.

Lernziele Die Kinder spielerisch an eine andere Betrachtungsweise ihres Quartiers heranzuführen, ihre Aufmerksamkeit auf größere Zusammenhänge lenken.

Material Papier, Farbstifte

Zeitbedarf 1 Doppelstunde

First, they make some drawings of their points of interest. After visiting the city model, they make more drawings.



Coached by architects, they build their dreamtown



We want the students to be curious about their town – what it looks like and why it changes



18-year old students did an exercise in „town-observation“

Erster Eindruck auf dem Messeplatz

Ich stieg aus der Tram, welche mich vom Bahnhof bis zum Messeplatz fuhr, aus. Die Tram fährt weg. Ich überquere die Geleise. Es ist laut auf dem Messeplatz. Handwerker laufen herum. Maschinen bewegen sich. Ich gehe über den Platz. Hier sollte ein Brunnen sein. Der Touristenführer stimmt nicht. Bin ich richtig hier? Ist es der richtige Platz? Ja. Der Turm beweist es! Er ist aus Glas. Er ist sehr hoch. Menschen im Anzug betreten den Turm. Ich bin ca. 20 Meter davon entfernt. Ich stehe nun vor dem Sattelhof. Was ist das? Ich gehe in ein Empfangshäuschen. Man erklärt es mir. Ich schaue es mir an. Dieser Pavillon ist weiss. Aber es hat auch Holz. Es hat spitze Winkel. Es ist ungepünkt. Ich sehe das Schaulager. Herzog und De Meuron sind die Architekten. Es schafft eine einladende Atmosphäre. Anders als im Touristenführer beschrieben. Die Atmosphäre ist einladend und hell. Sie ist warm. Sie ergreift mich. Das Sattelhof ist gewirkt. Man möchte darin bleiben. Ich gehe trotzdem nach draussen. Ich bin begeistert. Auch von aussen ist es beeindruckend. Der Messeplatz spricht mich an. Ich möchte länger bleiben. Ich setze mich auf die Treppe vor dem Gebäude. Ich möchte etwas essen. Die Häuschen. Ich gehe hinein. Das Essen schmeckt. Ich geniesse es: den Platz, das Essen. Jemand spricht mich an. In Deutsch. Ich verstehe nichts. Jetzt in Englisch. Ah! Ich weiss es nicht. Ich konnte nicht verstehen. Jemand lädt mich ein. An die Art Basel. Die Frau ist sympathisch. Eine alte Dame. Sie erzählt mir etwas. Die Geschichte der Messeplatzes. Sie ist in ihrem Element. Sie weiss viel. Dann will sie mir die Stadt zeigen. Wir gehen. Sie nimmt mich überall mit. Ich bin begeistert. Sie ist wieder in ihrem Element.

Am Abend werde ich zufrieden mit meinem Tag. Ich weiss etwas von Basel. Der Messeplatz ist mir geblieben. Es war spannend. Die Begegnungen, die Art Basel. Die Atmosphäre auf dem Platz. So ist Basel. So ist es. So bleibt Basel für mich. Ich werde nach England. Zurück nach Hause.

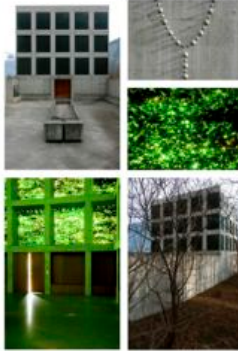




A glimpse of the courtyard of the „Kunstmuseum Basel“. The heaviness of the building and the light in it...

Exkursion

Besichtigung Autobahnkirche Uri



Inhalt Im Auswahlpunkt des Kurses war von einer Architektin erzählt worden, die mit ihrem Freundes barometrische Flaschen perschlägt. Das Kitzel fand seine Auflösung bei der Besichtigung des „Ortes der Bestimmung“ an der Autobahnraststätte Uri. Die Architektin Pascale Guignard, die den Bau mit ihrem Partner Stefan Sauer erstellt hat, führte die Jugendlichen durch den Bau und erläuterte die entwerferischen Absichten.

Lernziele Die Zusammenhänge zwischen Aufgabe, architektonischer Form und Nutzung anhand eines ausgeführten Bauwerkes kennenlernen.

Material Notiz- und Zeichenmaterial

Zeitbedarf 1/2 Tag



A visit to a motorway-chapel and the creation of a „Lightbox“ show the students that daylight is a material to create space with.

Thank you for your attention.

Petri Zimmermann - de Jager
dipl. arch. ETH BSA
SPACESPOT

Aarau, Switzerland